

Sehr geschätzte Kundinnen und Kunden!

Diesen DOMICO Report widmen wir den kreativen und zukunftsweisenden Leistungen der Architektur mit Metall. Denn hochwertige Materialien und architektonisch anspruchsvolle Bauten sind unser Markenzeichen. Daher haben wir bereits zum elften Mal im September dieses Jahres den mit 20.000 Euro dotierten Internationalen DOMICO Architekturpreis – den "DOMIGIUS" vergeben.

Insgesamt wurden 50 Projekte von Architekten und Planern zum Architekturpreis eingereicht und es war uns wieder besonders wichtig, nicht nur den Preisträgern, sondern allen eingereichten Projekten einen würdigen Rahmen zu bieten. Mit der Gala in St. Wolfgang ist uns das Dank der großartigen Teilnahme unserer Kunden und Freunde, dem tollen Wetter und den künstlerischen Beiträgen bestens gelungen.

Als Hersteller sind wir stolz, dass wir durch die beispielgebende Architektur und die perfekte Verarbeitung unserer Produkte zeigen konnten, wieviel Kreativität, Gestaltungsvielfalt, Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Effizienz in unseren Produkten stecken.

Denn herausragende Architektur kann mehr, sie verbindet Nachhaltigkeit und technische Perfektion mit ästhetischen Ansprüchen und kreativer Gestaltung. Genau solche Bauwerke zeichnet der DOMIGIUS aus.

Lassen Sie sich inspirieren!









DOMICO GALA 2021

DOMIGIUS FEIERT SEINE PREISTRÄGER

Zum Zeitpunkt der Auslobung war es nicht sicher, ob es denn klappen würde mit einer solchen Großveranstaltung. Dennoch gab DOMICO grünes Licht für die Konzeption der festlichen GA-LA-Veranstaltung zur Verleihung des internationalen Bau- und Architekturpreises 11. DOMIGIUS im idyllischen St. Wolfgang. So war denn die Freude und Begeisterung der rund 200 zum Festakt angereisten Gäste ganz besonders groß, dass die inzwischen traditionelle Preisverleihungs-GALA wieder im repräsentativen Rahmen der Scalaria direkt am Ufer des Wolfgangsees stattfinden konnte.



Über dem Projekt hatte noch im Frühjahr drohend die Corona-Pandemie mit ihren Einschränkungen und Veranstaltungs-Absagen gehangen. Die Situation bis zum Herbst war damals kaum einschätzbar. Deshalb empfanden die Gäste den direkten unbeschwerten Umgang und die munteren Gespräche miteinander als geglückten Befreiungsschlag mit der weit ins Gedächtnis entrückten Möglichkeit, sich an einem Ort unbekümmert zusammenzufinden. Endlich konnte man sich wieder Auge in Auge unterhalten, entspannt diskutieren und nicht zuletzt die einladende Atmosphäre des brillant geschmückten Festsaales samt seiner Anbindung zur Seeterrasse genießen. Mit ihrem vorbildlichen Hygienekonzept hatten die Eventmanager den Genuss dieser Unbefangenheit aktiv unterstützt. Wer das rote Armbändchen trug, konnte sich den ganzen feierlichen Abend lang an einer Normalität des geselligen Zusammenseins erfreuen, die es über Monate so nicht gegeben hatte. Bildhaft als Bekrönung des Ganzen warteten auf der kreisförmigen Empore des Glasrondos die hell erleuchteten Stelltafeln der 50 eingereichten Architekturprojekte auf interessierte Betrachtung und individuelle Begutachtung durch die Festgäste.

Für die vierzehnköpfige Jury aus 9 Architektinnen und Architekten und 5 Fachjuroren war dies Stunden zuvor eine herausfordernde Beschäftigung gewesen, die allen Beteiligten höchste Konzentration und Sorgfalt abforderte. Aufmerksames vergleichendes Prüfen, sowie fachkompetentes Hinterfragen bis ins architektonische und handwerkliche Detail hinein, gingen den persönlichen Urteilen voraus. Am Ende ihrer wohl überlegten Entscheidungen verteilten die Juroren jeweils 10 zur Verfügung stehende Wertungspunkte.





Bei den Diskussionen im abschließenden gemeinsamen Rundgang schälte sich eine beachtliche Anzahl von Favoriten als denkbare DOMIGIUS-Aspiranten heraus, was beim präsentierten Angebot an Gestaltungsqualität und handwerklicher Gediegenheit niemanden verwunderte. Parallel zeigte sich aber auch, dass anfänglich favorisierte Objekte im Verlauf der Bewertungen weiter nach hinten gerückt waren. Es war der kritische zweite und dritte Blick, der beim Gesamtbild aus Architektur, Ästhetik, Form und Design zu solchen Verschiebungen führte. Auf die endgültigen Ergebnisse nach der Wertungs-Auszählung war daher auch die Jury sehr gespannt.

Architektur als gemeinsamer Erfolg

innerhalb der relativ kurzen Zeit nicht einfacher machen.

Nicht nur die erneut gestiegene Anzahl der Einreichungen zeugt von der Attraktivität des Baupreises DOMIGIUS, der in einem Länder verbindenden Wettbewerb aus jüngst fertig gestellten Gebäuden das beispielhafte Bauen mit Metall prämiert. Viel mehr lässt die durchweg hohe Gestaltungs- und Ausführungsqualität erkennen, dass diese Gegenüberstellung von innovativen Gestaltungsideen als wegweisender Gradmesser beim Umgang mit industriellen Bauprodukten im Arrangement von Farbe, Addition, Kontrast und Rhythmus sowie beim Orchestrieren von Licht und Schatten im Spiel von Fläche und Raum betrachtet wird. Konsequentes kreatives Gestalten hat längst nichts mehr mit dem nüchtern pragmatischen Aneinanderreihen von Systemkomponenten gemein. Ideen suchen sich ihre eigenen Wege.

Was indes das gemeinsame Erarbeiten von Gestaltungskonzepten voraussetzt und damit eine zielgerichtete Kommunikation zwischen Architekt, Produkthersteller und Ausführenden. Die Erfolge dieser Gemeinschaftsleistung lassen sich eindeutig in der Architekturqualität festmachen und sind deshalb die wesentlichen Wertungskriterien für den DOMIGIUS.



Der DOMIGIUS – eine Skulptur die verbindet



Wieder einmal belegen die Preisträger-Objekte den breiten Gestaltungsspielraum des reichhaltigen Planum-Baukastens. Ungestörte Flächen und Rhythmisierungen verdanken ihre Prägnanz der durchdringungsfreien Befestigung.

Sorgsam geplante und mit höchster Akkuratesse ausgeführte Fugenbilder sind die optischen Noten, mit denen sich Flächen komponieren und über dreidimensionale Verknüpfungen auch kubische Formen

modellieren lassen. Zusätzliche Optionen bietet die Variation von Farbigkeit und Oberflächenstrukturen.

Alle diese Optionen gelten für Neubauten ebenso, wie für Sanierungen, die erneut einen großen Anteil der Objekte ausmachten. Deren Bedeutung repräsentiert auch der erste Preis, bei dem mit subtil nuancierten Planum-Fassaden ein ästhetisch wohlproportioniertes Gebäude-Arrangement geschaffen wurde, wo vor der Sanierung ein Bestand aus profanen Institutsbauten die architektonische Tristesse der 1970er Jahre verbreitete. Objekte dieser Art eröffnen der DOMICO-Metallfassade ein

zukunftsträchtiges Aktionsfeld im Gebäudebestand. Schließlich kann sie im Sanierungsfall nicht nur in Sachen Gestaltung punkten, sondern überdies mit den nicht minder bedeutenden Kriterien Wirtschaftlichkeit, Langlebigkeit, Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit.

Festliche Abend-Gala

Mit einem Fanfarenstoß und freundlichen Hinweisen bittet um 19.10 Uhr Moderator Mag. Martin Burgholzer die entspannt auf Empore und Seeterrasse flanierenden Gäste zur Begrüßung an die festlich gedeckten Tische. Auf dem kurzweiligen Abendprogramm stehen erlesene Speisefolgen des exquisiten Galadinners, gewürzt mit informativen Talkrunden auf der Bühne und vom ultimativen Schmaus der Preisvergabe umrahmt. Mit musikalischen Highlights verwöhnt Stella Jones und ptartmusic unter der Leitung von Norbert Hebertinger das impulsiv mitgehende und zu späterer Stunde fleißig das Tanzbein schwingende Publikum.

Geschäftsführerin Frau Mag. Doris Hummer eröffnet die Gesprächsrunden mit einem freudigen Grußwort an die Anwesenden und an alle Einreicher, gefolgt von einem dicken Lob für die Gestalterinnen und Gestalter der Veranstaltung. Gemeinsam mit Senior-Geschäftsführer Josef Hummer richtet sie den Blick auf die Intentionen für den aus bescheidenen Anfängen zielstrebig gewachsenen und heute international geachteten DOMIGIUS. Für die Bedeutung des Wettbewerbs und für die dezidierten Ergebnisse der spezifischen Jury-Zusammensetzung spricht nicht zuletzt, dass einige Preisträger-Objekte im Nachhinein mit weiteren Architekturpreisen gewürdigt wurden.









In der anschließenden Architektenrunde bestätigen sich die inzwischen sehr kurzen Kommunikationswege zwischen den Baubeteiligten. Die Kammervertreter Dipl.-Ing. Katharina Fröch und Dipl.-Ing. Heinz Plöderl betonen die Bedeutung des öffentlichen Sich Messens in Form solcher Wettbewerbe. Schließlich profitieren alle Beteiligten davon: Bauherren erhalten eine optimale Gebäudequalität. Aus Impulsen entwickeln sich positive Veränderungen in der Architektur sowie beim Bauen. Und Hersteller samt Ausführende profitieren von Gestaltungsansätzen, die sich in der Akzeptanz von innovativen Produktanwendungen sowie in der materiellen Präzisierung oder auch Ausweitung von Produktlinien niederschlagen. Diese Aspekte bestätigt Dipl.-Ing. Wolfgang Mühlbachler als Gewinner des DOMIGIUS 2018 mit seinem Lob für die kompetent-konzentrierte Fachberatung, aus der sich in gegenseitigem Vertrauen eine gänzlich neue Architektur auf der Basis vorhandener Bausubstanz manifestierte. Dass genau dies beim 1. Preis nun erneut geschehe, nimmt der Juryvorsitzende Dipl.-Ing. Karl Cerenko zum Anlass, auf die erfreuliche qualitative Verstetigung der Architekturqualität in den inzwischen mehr als 25 DOMIGIUS-Jahren hin zu weisen.



Womit sich – von flotten musikalischen Rhythmen untermalt – der Höhepunkt der GALA nähert: Die Eröffnung der Preisfolge und die Verleihung des DOMIGIUS. Den ausgelobten drei Preisen gesellen sich zwei Anerkennungen und eine lobende Erwähnung hinzu. Begründet ist diese Erweiterung in der sehr eng beieinander liegenden Punktefolge und in der Fokussierung auf die besonders in Deutschland hochaktuelle Bauaufgabe Geschosswohnungsbau.



Von anerkennendem Applaus begleitet, übergibt Frau Mag. Doris Hummer den Preisträgern ihre Trophäen des DOMIGIUS 2021 und die anteiligen Schecks aus der Dotierung von insgesamt 20.000 Euro. Nach den Danksagungen und zum offiziellen Abschluss der GALA beäugt über den Bergen jenseits vom Wolfgangsee schon der nächste DOMIGIUS die bei stimmungsvoller Barmusik beschwingt in die Nacht hinein feiernden Gäste. Ein heller Mond hat die abendlichen Wolken vertrieben und schaut zu: Welcome next time in der Scalaria am Wolfgangsee...











DOMIGIUS 2021 **GEWINNER**



Gewinner 2. Preis METARAUM Architekten BDA Architektin DI Wallie Heinisch

Gewinner 1. Preis Ernst Giselbrecht+Partner architektur zt gmbh Architekt DI Ernst Giselbrecht

Gewinner 3. Preis brüderl Architektur GmbH In Vertretung Hermann Langwieder



v.l. Josef Hummer, Juryvorsitzender DI Karl Cerenko, Architekt DI (FH) Gregor Kastner, Architektin DI Wallie Heinisch, Architekt DI Robert Wagner, Architekt DI Ernst Giselbrecht, Hermann Langwieder, Architektin DI (FH) Stephanie Reichl-Trinkner, Architekt DI Ihsan Atilgan, Architekt DI Heinz Plöderl Sektionsvorsitzender der Architektenkammer OÖ und SBG, Mag. Doris Hummer, Architektin DI Katharina Fröch, stv. Vorsitzende Bundessektion ArchitektInnen



GEWINNER 1. PREIS DOMIGIUS 2021

TU Graz Laborgebäude

Einreicher

Ernst Giselbrecht + Partner architektur zt gmbh

Projektdaten

Standort: Graz

Bauherr: BIG Bundesimmobilien GmbH

Produkte

Planum-Fassade, 1900 m², RAL 9010

Verarbeiter

Eder Blechbau GmbH, Völkermarkt



DI Ernst Giselbrecht

Urteil der Jury:

Dieses Sanierungs- und Erweiterungsobjekt aus den 1970er Jahren stellt sich der Aufgabe, für bauliche und funktionale Anforderungen von heute und morgen auch die vorhandene Gebäudesubstanz verantwortungsvoll mit zu nutzen. Seine gestalterisch-ästhetischen Qualitäten offeriert das um zwei Leichtbaugeschosse erweiterte Gebäude erst auf den zweiten Blick, was auf einer sensitiv realisierten Tiefenwirkung der Fassaden beruht.

Auf die nahezu fugenfrei gefügten Rechtecke der schneeweißen Brüstungsfassaden legen sich – noch um einige Grade dezenter – die Schatten von keilförmigen, transluzenten Verschattungselementen, die aus der Horizontalen Licht- und Schattenspiele in der Vertikalen generieren. Im materiellen Kontrast von Sichtbeton und Neufassade – getrennt durch eine deutliche vertikale Gebäudefuge – verstärkt sich die kompositorische Wirkung. Insgesamt lobt die Jury eine in ihrer Schlichtheit und Ruhe bestechende Arbeit.

Die Fassade unseres eingereichten Projektes wurde während der Planung in den verschiedensten Gremien – von der Baubehörde, Gestaltungsbeirat bis hin zu den ausführenden Firmen – umfangreich diskutiert.

Unser Ziel war es, die weiße DOMI-CO-Fassade durch verschränkt angeordnete trapezförmige Beschattungselemente aufzuwerten und durch diese Intervention eine sphärische Hüllfassade zu kreieren, welche im Augpunkt des Betrachters entsteht.

Dass wir mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurden, war natürlich eine sehr positive Überraschung für uns.

Die Abwicklung der Preisverleihung inkl. der gut präsentierten Ausstellung und das gesellschaftliche Ereignis zwischen Planern, Ausführenden und Produzenten sind ein sehr starkes Zeichen der Unternehmenskultur der Fa. Domico.











Der in den 1970er Jahren gebaute Gesamtkomplex der maschinentechnischen Institute ist rund 230 Meter lang und besteht aus unterschiedlichen Gebäudetypen. Sie bilden mit unregelmäßigen Kubusformen und ungleichen Gebäudehöhen den internen Institutsbereich. Auch gliedern sie den Außenraum in diverse Freiräume und Nutzungszonen. Zur Inffeldgasse hin schließt in ungestörter gerader Reihung ein eingeschossiger Trakt mit studentischen Zeichensälen und Seminarräumen den Komplex städtebaulich homogen ab. Im Anschluss an diese Flachbauten nehmen fünf Bürotürme die gerade Linienführung auf. An ihrer Rückfront schließt sich ein Gebäudekonglomerat aus Hörsälen und unterschiedlichen Nutzungsbereichen an, zwischen denen Erschließungszonen und begrünte Innenhöfe liegen.

Die kubenförmigen zwei- bis viergeschossigen Bürotürme ruhen auf Betonstelzen über der eingeschossigen Randbebauung. Sie zeigen mit horizontal gegliederten Lochfassaden die Betonfertigteilstruktur der 1970er Jahre und werden jeweils von einem externen Treppenhaus erschlossen. Mit seinem optisch eigenständigen, nahezu fensterlosen vertikalen Sichtbetonkubus nimmt der Treppenturm dem eng benachbarten Bürokubus einiges von dessen materieller Schwere und unterstreicht damit optisch die schwebende Wirkung des aufgeständerten Gebäudes.

Ausgewogenes Sanierungskonzept

Aus dieser baulichen Situation erfolgt ab 2015 die Planung der dringlich gewordenen Erweiterung und Ertüchtigung von Räumlichkeiten und parallel dazu die Konzeption von umfangreichen Sanierungsmaßnahmen. Um einer "Verhüttelung" durch immer neue kleinteilige Zu- und Anbauten entgegen zu wirken, soll das anstehende Projekt längerfristig für Sicherheit beim Raumbedarf sorgen. Durch die teilweise Überbauung von Hofflächen, ergänzende Kopfbauen und durch die Aufstockung aller Bürokuben auf vier Geschosse entstehen die Erweiterungsflächen für den Institutsbetrieb.

Zur Minimierung von Tragwerksfragen erfolgt die Aufstockung der Bürotürme in Leichtbauweise. Die Hof- und Kopfbauen folgen einer einheitlichen funktionalen Gliederung. Haustechnische Ver- und Entsorgungsanlagen sowie kleine Labore und Lagerräume befinden sich im Untergeschoss. Die Erdgeschoße sind – auch aus verkehrstechnischen Gründen – größeren Labors, Werkstätten und Versuchsständen vorbehalten. In den Obergeschoßen verteilen sich Büros und Räume für studentische Nutzungen. Prinzipiell erfolgen die Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb. Damit der Lehr- und Forschungsbetrieb möglichst störungsfrei weiter laufen kann, werden die bestehenden Erschlie-Bungsstrukturen beibehalten. Allerdings werden die Aufzüge durch neue, größer dimensionierte Lifte ersetzt, die seitlich an die bestehenden Treppenhäuser angebaut werden. Diese Maßnahme garantiert eine barrierefreie Erschließung des gesamten Institutskomplexes.







Integrale Gesamtstruktur durch Fassadengestaltung

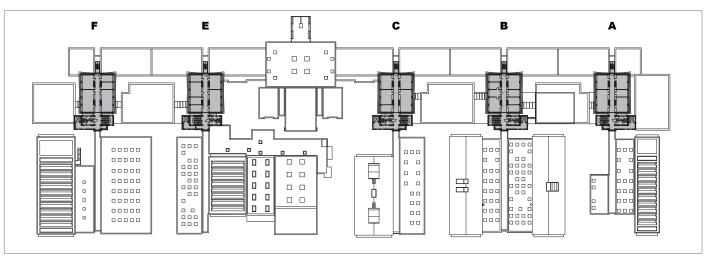
Die gestalterische Konzeption zielt darauf ab, das ehemalige Architekturkonzept vom Grundsatz her zu respektieren, der bestehenden Gebäude-Komposition aber durch eine sensible Modulation ihrer Fassadenflächen eine optisch ordnende Struktur zu geben. Über die nunmehr einheitliche Bauhöhe der fünf Bürotürme ergibt sich eine Rhythmisierung der räumlichen Abfolge, die der einsehbaren Straßenfront in Länge, Tiefe und Höhe eine stringente Kontur verleiht.

Mit besonderer Raffinesse haben die Bürotürme ihre Metamorphose zu einer völlig neuen Plastizität hin vollzogen. Ihre nahezu ätherische Architektursprache schüttelt jegliche materielle Schwere und gestalterische Altbackenheit ab und nutzt nebenbei die Materialmassivität der in Sichtbeton belassenen Treppenhauskuben geschickt als Element zur optischen Kontrast-Intensivierung.

Dank der Wandlungsfreundlichkeit der tragenden Konstruktion war es möglich, die Fensterfronten zu bändern. Im vertikalen Takt mit den kombinierten Brüstungs- und Kopf-Verkleidungen entsteht aus dieser Kombination eine horizontal geschichtete Abfolge in der Fassade, die bereits in ihrer Zweidimensionalität

den idealen Körper eines Würfels assoziiert. Einen eigenen Überraschungseffekt bewirkt die Staffelung der Fassade in Schichtung und Tiefe, was die filigrane Gesamtwirkung verstärkt. Erreicht wird dieser Effekt durch auskragende, transluzente Verschattungselemente, die in gegenläufiger Abfolge keilförmig über die ganze Fassadenbreite und auch um die Gebäudeecken laufen. Sie werfen zarte, ebenfalls keilförmige, Schatten auf die weißen Fassadenflächen und assoziieren damit einen figurativen Effekt.

Die durchdringungsfrei befestigte Fassade Serie DOMICO Planum 27 stellt sicher, dass mit höchster Genauigkeit unterschiedliche bauliche Untergründe sowie große Maßtoleranzen überbrückt werden. Präzise geplante und akkurat ausgeführte feine Horizontalfugen führen zu einer flächigen Wirkung der horizontal aufgereihten Fassadenfelder. Mittels der markant breiten Vertikalfugen entsteht parallel eine strukturierte Fassadengliederung. Überdies verschwinden in diesen Fugen fast unsichtbar die Tragelemente der Verschattungselemente, die teilweise auch noch die Funktion von Wartungsstegen übernehmen.





GEWINNER 2. PREIS DOMIGIUS 2021

Ovesco Endoscopy AG

Einreicher

METARAUM Architekten BDA

Projektdaten

Standort: Tübingen

Bauherr: Ovesco Endoscopy AG

Produkte

Planum-Fassade 2700 m², NCS S6502Y

Verarbeiter

Connect DWH GmbH, Walzbachtal



DI Wallie Heinisch

Urteil der Jury:

Das Gebäude vereint nicht nur die bislang stadtweit verstreuten Bereiche des Unternehmens, sondern führt diese auch in einem hierarchieoffenen Raumkonzept zusammen. Bereits in seiner ruhigen ästhetischen Außenwirkung sollten sich hochwertige High-Tech-Medizinprodukte widerspiegeln, was die Planer mit einer repräsentativen, rhythmisch gegliederten und sensibel detaillierten Hülle realisierten. Aus den Fassaden springen im Wortsinn wohl geordnete Verschattungselemente hervor, die dem Gesamtgebäude eine einzigartige Ästhetik verleihen.

Die prismenartig aus den Fensteröffnungen gedrehten Elemente bewirken in der Fläche jeweils eine ausgeprägte Plastizität und Dreidimensionalität und bewirken neben ihrem Blendschutz gegen die tief stehende Sonne auch eine bewusste Lichtleitung in die Raumtiefe. Eine enge konstruktive Zusammenarbeit von DOMICO und dem Hersteller der gekanteten Prismen führte zum Ergebnis, dass die seriellen Clips-Elemente schraubenlos fixiert werden konnten. Im Dreiklang aus Planer, Industrie und Handwerk ist auf diese Weise eine überzeugende Architektur-Komposition aus innovativen Additionseffekten entstanden.

fühlen uns durch den verliehenen 2. Preis beim DOMIGIUS'21 sehr geehrt. Diese Anerkennung ist nicht nur Resultat von ambitionierter Architektenleistung und dem Qualitätsanspruch des Bauherrn, sondern steht in engem Zusammenhang mit den hervorragenden, vielseitig einsetzbaren Produkten von DOMICO - ein Hersteller, welcher sowohl an einer gestalterischen Oualität der Bauwerke außerordentlich interessiert ist und daher beste Beratung anbietet, als auch den ausführenden Unternehmen durch das pragmatische Bausystem ermöglicht, eine hohe Ausführungsqualität zu erschwinglichen Kosten zu realisieren. Das ist, wie an den über viele Jahre bereits vergebenen Auszeichnungen des DOMIGIUS erkennbar, wohl die beste Basis für das Entstehen preiswürdiger Architektur. Wir bedanken uns für den festlichen Rahmen am Wolfgangsee und die Wertschätzung unserer architekton

schen Leistung."





Für die eingehende Betrachtung des Gebäudes und vor allem für das Verständnis der Entwurfsgedanken ist es von Vorteil, das Selbstverständnis der Bauherrschaft zu kennen. Es beruht auf zukunftsweisenden Entwicklungen einerseits und einem ökologisch-sozialen Fundament andererseits. Entschiedene Vorgabe für den Neubau war der Niedrigenergiehaus-Standard E55 und CO2-Neutralität, die über den Betrieb eines eigenen Photovoltaiksystems und minimierten Stromzukauf aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen erreicht wird.

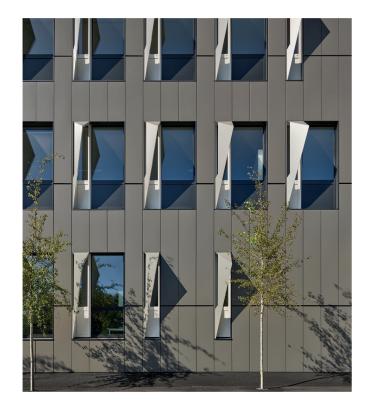
Ovesco Endoscopy ist ein forschendes Unternehmen der Medizintechnik, das mit der innovativen Entwicklung von filigranen Instrumenten für die flexible Endoskopie und die endoluminale Chirurgie beschäftigt ist. Betriebstechnisches Ziel des Neubaus war es, die bisher im ganzen Stadtgebiet von Tübingen verteilten Aktivitäten in einem Firmengebäude zu konzentrieren. Überdies sollte dieser Neubau durch eine qualitativ hochwertige Architektur das Unternehmen im Technologie- und Wissenschaftspark sichtbar machen. Dabei lag die Herausforderung darin, die spezifischen Funktionen von Verwaltung, Logistik, Forschung, Entwicklung und Reinraum-Produktion nicht nur in einem funktional optimierten baulichen Ensemble zusammenzufassen, sondern – in engem physischem Kontakt zueinander – alle betrieblichen Organisationsformen in einem klugen Konzept miteinander zu verknüpfen. Effiziente Kommunikation in allen Ebenen war demnach zentrale Leitidee der Unternehmenskultur und wurde folglich zum Entwurfsmotiv für die Struktur und Architektur des Gebäudes.

Der Hingucker bin ich

Geschickt korrespondiert die Gebäudegeometrie mit der topografischen Situation und mit der Lage inmitten eines profanen Industrie- und Gewerbekonglomerats. Hinter einer weiten Straßenbiegung rückt das Gebäude mit einem Überraschungsmoment ins Blickfeld. Dafür sorgt die großflächig verglaste, über Eck gezogene Eingangszone im Erdgeschoss und der darüber aufragende viergeschossige Gebäudetrakt.

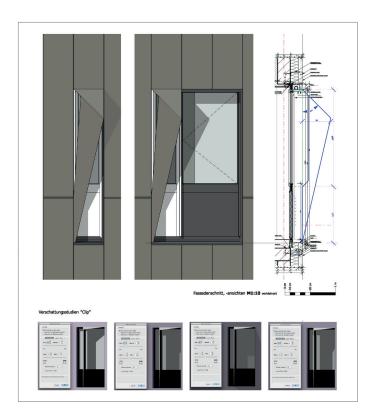
Der zu beiden Seiten des Hochbautraktes weiterlaufende, insgesamt trapezförmige Sockelbaukörper wurde aus der Typologie des Atriumhauses entwickelt. Im Detail der Fassade wird deutlich, wie sich die Geometrie des Gesamtkomplexes aus einem Guss entwickelt. Die Viergeschossigkeit entsteht aus den zwei Geschossen eines aufgesetzten Riegels, der im Ensemble zwar optisch verschwindet – ohne aber seine markierende Wirkung für den Zugang und für den Gesamtkomplex zu verfehlen. Räume mit hoher Installationsdichte befinden sich konzentriert im Erdgeschoss. Durch die ringförmige Anordnung ist eine effizi-

ente Ver- und Entsorgung mit Energie und Medien gewährleistet. Zudem garantieren kürzeste Wege eine hohe Effizienz der Zusammenarbeit. Die Position eines essentiellen Herzstückes – von





allen Seiten sichtbar – nimmt die Reinraumproduktion ein. Weil räumlicher Abstand vom sonstigen Werksbetrieb die hermetische Abschirmung der Hightech-Produktion erleichtert, steht der Kubus des Reinraumtraktes als solitäres Gebäude im Atriumhof. Seine offene Architektur zeigt aber trotz der funktionsbedingten Abschottung einen bemerkenswert integrativen Charakter, da die vielfältigen Aus- und Einblicke durch großzügige Verglasungen ein gemeinsames "Miterleben" anregen.





Irgendwie erscheinen die Strukturen der Fassade im Zwiespalt – in einem positiv spannenden Disput wohlgemerkt. Zuerst einmal präsentiert sich das Gebäude mit seiner geradlinig strukturierten Lochfassade in wohl geordneter, geradezu stoischer Gelassenheit. Die vertikal orientierten, kategorisch übereinander und nebeneinander aufgereihten Fensteröffnungen korrespondieren diszipliniert mit dem akkurat feinen Fugenbild der PLANUM-Fassade, die, je nach der Lichtsituation, von einem dunklen Grau bis ins samtene Graubraun changiert. Diese geradlinige Grundordnung wird von markanten Metallelementen aufgebrochen, die sich unisono aus jeder Fensteröffnung nach außen drehen und ihrerseits eine zweite Betrachtungsebene über die Fassadenflächen legen. Daraus erhalten die Fassadenflächen eine Plastizität, die dem gesamten Baukörper eine dynamische Spannkraft verleiht. Das gilt ganz besonders beim Betrachten aus der eigenen Bewegung heraus. Auch die großzügigen Verglasungsflächen, zum Beispiel im Innenhof, ordnen sich diesem eigenwilligen Fassadenarrangement unter.

Von ihrer Funktion her handelt es sich bei den plastisch wirkenden Metallbauteilen um Elemente für den Sonnenschutz und



für die aktive Lichtlenkung in die Tiefen der dahinter liegenden Räumlichkeiten. Überdies wirken sie als materielle Reminiszenz an Aufsatzprodukte invasivmedizinischer Geräte, die im Unternehmen gefertigt und "Clips" genannt werden. Sie transportieren das Credo der OVESCO Endoscopy AG nach außen: Innovation und Präzision.

An dieser Stelle begegnen sich indes auch Reminiszenz und baupraktische Finesse: Die in Gemeinschaftsarbeit entwickelten Fassadenelemente sind tatsächlich allein über Clips an die durchdringungsfrei befestigten DOMICO-Planumelemente fixiert.





GEWINNER 3. PREIS' DOMIGIUS 2021

Wasserturm Pirach

Einreicher

brüderl Architektur GmbH

Projektdaten

Standort: Trostberg

Bauherr: SGB Holding GmbH

Produkte

Planum-Fassade, 800 m², RAL 9006

Verarbeiter

Langwieder GmbH & Co KG, Palling



Benedikt Brüderl, Schorsch Brüderl und Georg Brüderl (v.l.n.r.)

Urteil der Jury:

Es war nicht nur die außergewöhnliche Bauaufgabe, die bei der Jury zu einer ausgiebigen Diskussion geführt hat. Der auf einem Moränenhügel stehende, weithin sichtbare ehemalige runde Wasserturm hat eine regelmäßig geteilte, glänzende Metallfassade aus schuppenartig angeordneten Planum-Elementen bekommen und erreicht damit das Ziel einer exponierten Landmarke.

Durch Versatz der Vertikalfugen entsteht in der Aufwärtsentwicklung eine optische Drehwirkung, die zu spannenden Reflexionseffekten aus Licht- und Schatten führt. Zugleich entstehen aber unvermeidbare kleine Auskragungen in den Horizontalfugen, die zur Frage der Materialgerechtheit einer solchen Fassadenkonstruktion führten. Fraglos gelungen ist die Aufgabe, alle funktionalen Anforderungen zu erfüllen, sowie – wenn auch mit einer gewissen optischen Ruppigkeit – das Eckige ins Runde zu bekommen.

Die Nominierung bzw. die Auslobung zum DOMIGIUS war für uns ein Ansporn, unser Herzensprojekt Wasserturm zu platzieren. Bei den zahlreichen internationalen Projekten unter 50 Einreichungen dann vorne mit dabei zu sein, war schon etwas Besonderes. Wir dürfen in zahlreichen außergewöhnlichen Objekten unsere Kreativität beweisen. Aber der Wasserturm hat als Industriedenkmal unseren Ehrgeiz geweckt und unsere Familie inspiriert, viel Energie in diese außergewöhnliche Immobilie zu stecken. Unsere Leidenschaft, Wertvolles noch wertvoller zu machen, hat uns angetrieben. Für uns setzt der historische Wasserturm nicht nur ein architektonisches Statement, sondern trägt auch eine Botschaft: Es muss nicht immer alles neu gebaut werden. Im Gegenteil: Der Wasserturm steht, wiederbelebt und mit neuer Funktion für zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen in Architektur und Design.

Vielen Dank für die Auszeichnung mit dem 3. Platz des Architekturpreises DOMIGIUS!







Mit seiner ausgeprägt zylindrischen Silhouette und einer silbern glänzenden Metallfassade setzt der ehemalige Wasserturm ein weithin sichtbares Statement in die Hügellandschaft des Traunreuter Alpenvorlandes. Im Inneren wurden im Zuge einer Komplettsanierung Wohn- und Ausstellungsräume geschaffen, die einen ausgeprägten Gestaltungsanspruch im Innenausbau widerspiegeln.

Nachdem der Wasserturm über 40 Jahre ein klägliches Dasein gefristet hatte, stand er vor einigen Jahren zum Verkauf. Da erwies es sich als Vorteil, dass Architekt Georg Brüderl als Schüler irgendwann die traumhafte Rundumsicht aus dem Turm genossen hatte. Er griff zu.

Nach einer langen Konzeptionsphase einigten sich Eigentümer und Bauaufsicht auf eine Mischnutzung, die den Neubau eines dreigeschossigen kubischen Anbaues mit einschloss. In den ersten beiden Etagen befindet sich heute eine großzügige aparte Privatwohnung, Im zweiten Obergeschoß lädt ein geschmackvoll eingerichtetes Apartment Feriengäste zum Urlaub mit Alpenblick ein. Alle Geschoße darüber dienen der Leistungsschau der Brüderl-Gruppe sowie als Erlebniswelt für die exquisiten Einrichtungsobjekte der eigenen Möbelmanufaktur.

Sanierung mit Überraschungseffekten

Die baukonstruktive Herausforderung der Sanierungsaufgabe stellte sich als ebenso massiv, wie die massigen Außenwände heraus. An der Basis stolze 80 Zentimeter dick, verjüngt sich das Mauerwerk aus kleinformatigen Ziegelsteinen bis zur Traufe auf rund 35 Zentimeter. Weil man seinerzeit auf wackeligen Gerüsten arbeitete und überdies keine Lasermessung kannte, fallen die Bautoleranzen in allen Richtungen und egal, ob innen oder außen, ziemlich großzügig aus. Als würde das nicht reichen, verjüngt sich auch noch der Durchmesser des Turmes um rund 70 Zentimeter auf die volle Höhe. Für die konzeptionelle Gestaltung, die Planung und das Herstellen der Fassade konzentrierten sich die vorgefundenen Rahmenbedingungen zu einer höchst spannenden Aufgabe.

Nach Rückbau auf den Rohbauzustand und diversen Abbrucharbeiten wurde der Innenturm statisch gesichert und überwiegend in Trockenbauweise erneuert. Das teilweise Vergrößern von Fenstern und Innenleibungen war im Vergleich eine eher bescheidene Arbeit. Die Installation der Gebäudetechnik erfolgte unter den Vorgaben von Hygiene, modernstem Komfort und Energieeffizienz. Letzteres galt besonders für die Heizungstechnik, die auf besondere raumklimatische Verhältnisse abzustimmen war.



Fassade im Kreis gedreht

Wie stark Wind und Wetter der exponierten Turmfassade zusetzen, hatte sich am arg strapazierten Außenputz gezeigt. Doch war dem zielbewussten Bauherrn der Aspekt des dauerhaften Wetterschutzes nicht das Hauptanliegen. Er wollte dem kläglich anzuschauenden Bauwerk eine neue Identität geben, ergo dem betagten Gemäuer "neuen Glanz verleihen", was schlussendlich auch gelungen ist.

Fassadenoptionen wurden geprüft, variiert und verworfen, vom WDVS ging es zur Stehfalz-Bekleidung – wie heute beim Dach – und schließlich hin zur vorgehängten hinterlüfteten Metallfassade. Ein adäquater Partner in Punkto Produktangebot und professioneller Gestaltung inklusive gemeinsamer Detailplanung fand sich im Unternehmen DOMICO. Plane Flächen, die in Segmenten der Rundung folgen, dazu eine durchdringungsfreie Befestigung der Elemente, das waren ausschlaggebende bautechnische Argumente für die Planum-Fassade. Dass diese mittels ihrer flexiblen Unterkonstruktion vor allem auch den mitunter heftigen Toleranzausgleich meisterte, sprach überdies für die Entscheidung. Nicht zuletzt ermöglichte die gemeinsam erarbeitete Fassadenlösung eine sowohl handwerklich wie gestalterisch akkurate Integration der Fenster, egal ob diese innerhalb der Segmentfläche, an deren Rand oder sogar segmentübergreifend positioniert sind.

Die Hauptfrage war: Wie das Eckige gefällig ans Runde bringen? Es stand fest, dass der Durchmesser von rund 10 Metern eine Segmentierung notwendig machte, die in der Lage war, auch dem rund 30 Meter konisch nach oben sich verjüngenden Korpus des Turmes zu folgen. Als optimale Segmentschnürung

erwies sich die Aufteilung in 19 breitengleiche Teilsegmente horizontal und 11 Abstufungen vertikal. Eine Variation in der Segmenthöhe betont die Basis samt Eingang im Erdgeschoß. Auch die an einen Leuchtturmumgang erinnernden hochformatigen Fenster an der Turmspitze führen zu einer Höhendifferenzierung der beiden oberen Segmentreihen. Alle dazwischen liegenden Segmente sind in Höhe und Breite baugleich.



Zur Ausführung kamen Planum-Elemente im Farbton Weißaluminium, der auch für alles sichtbare Zubehör übernommen
wurde. Die wechselhaften Spiegelungen und das permanente
Spiel von Licht und Schatten im Tageslauf verleihen dem Turm
eine spielerische Lebendigkeit und Leichtigkeit. Ein ganz besonderer "Dreh" lässt überdies alle zuvor durchgespielten Gestaltungsvarianten vergessen. Es sind die horizontal gegeneinander
versetzten Elemente, die optisch tatsächlich eine Drehbewegung
suggerieren. Gerade so, als wolle sich die Tristesse von einst im
neuen glänzenden Gewand stolz in den Himmel schrauben.





ANERKENNUNGSPREIS DOMIGIUS 2021

Das Haus am Hang

Einreicher

REICHL architektur, Parkstein

Projektdaten

Standort: Theisseil

Bauherr: C. Grimm und P. Wunderer

Produkte

Planum-Fassade, 150 m², RAL 7021

Verarbeiter

Spenglerei Hecht GmbH, Weiden



DI Stephanie Reichl-Trinkner

Urteil der Jury:

Das Wohnhaus liefert den klaren Beweis, dass Metall mehr kann, als Fassade im Industrie-, Gewerbe- und Objektbau. In Materialwahl und Anwendung offenbart das sehr stringent strukturierte und mit allen seinen Details ästhetisch gefügte Gebäudeensemble eine beispielhafte Erweiterung des Anwendungsspektrums der Planum-Fassadenelemente in den gehobenen Wohnungsbau hinein. Die Möglichkeit, das Flächenbild großformatiger Elemente in unterschiedlichen Höhenmaßen auch über Eck zu entwickeln, hat nicht nur Planer und Bauherren begeistert, sondern auch die Jury überzeugt.

Danke DOMICO - Wir freuen uns sehr über den Anerkennungspreis zum "Domigius 2021".

Diese Auszeichnung ehrt nicht nur den Mut der Bauherren spannende Wege zu gehen und das herausragende Engagement des Verarbeiters bei einem nicht alltäglichen Projekt, sondern besonders auch uns als Planer mit der Erkenntnis, dass auch kleine zurückhaltende Projekte wahrgenommen werden und Anerkennung finden.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal sehr herzlich für die intensive und konstruktive Zusammenarbeit mit der Firma DOMICO bedanken. Schon jetzt freuen wir uns auf weitere spannende Projekte... außerhalb des Standards;)







Auf dem abfallenden, süd-west-orientierten Grundstück am Ortsrand einer kleinen ländlichen Gemeinde am Rande der Naabauen, setzt ein Wohnhaus inmitten von typischer Neubaugebietsmonotonie einen architektonischen Impuls. Vom Baukörper her relativ unspektakulär, zeigt das Gebäude seinen außergewöhnlichen Charakter in der dezidiert ablesbaren Wohn- und Gestaltungsqualität. Letztere beschränkt sich dabei auf die Auswahl weniger Baustoffe, die allerdings eine meisterliche Handschrift in der kreativen Handhabung zeigen. Die Positionierung von Verglasungen und ihre Umrahmung mit abgestimmten Metall- und Holzfassaden folgt konsequent internen Wohn- und Nutzungsfunktionen.

Die Bauaufgabe bestand darin, ein Wohnhaus mit hellen, großzügigen Räumen zu schaffen, die neben dem Bezug zum Außenraum ein Maximum an Privatsphäre garantieren. Das Bauvolumen sollte sich diszipliniert in das bauliche Umfeld und harmonisch in den umgebenden Naturraum einfügen. Gewünscht war weiterhin die Aufnahme regionaler Gebäudeformen, wie Satteldach und geringer Dachüberstand. Die Bauherren legten Wert auf eine solide, zeitlose Gestaltung. Modernistischen und kurzlebigen Trends standen sie mit einer gesunden Ablehnung gegenüber.

Konstruktion und Gestaltung

Dem natürlichen Geländeverlauf folgend, beruht die innere Struktur auf einer Split-Level-Bauweise, der die unterschiedlichen Nutzungen in funktionsgerechter Weise folgen. Zum Zufahrtsweg oben hält sich das Gebäude geschlossen und öffnet sich auch seitlich nur, um bestimmte Bezüge aufzunehmen. Zu den Naabauen auf der nicht einsehbaren Südwestseite öffnet sich die Räumlichkeiten komplett in beiden Geschossen.



Das Materialkonzept baut auf der innovativen Verwendung der Materialien Ziegel, Naturstein, Holz, Metall und Glas auf und soll den Bezug zur Historie des Ortes und der Region herstellen, wo eine große Holzindustrie und regionale Granitsteinbrüche heimisch sind.

Gestaltprägend ist die dunkle Metallfassade Planum 32, die mit ihrer samtig matten Oberfläche und einem prägnanten Fugenbild markante Gebäudekonturen zeichnet. Die Möglichkeit, großformatige Elemente in unterschiedlichsten Dimensionen im wilden Verband und mit gekanteten Teilen auch über Eck entwickeln zu können, hat sowohl Planer wie auch Bauherren überzeugt. Auf Basis der akribischen Planung – kein Teil ist wie das andere – und einer präzisen Ausführung der Metallfassade, entstand ein ausgeprägter Baukörper, der in lebendiger Korrespondenz mit den benachbarten Fassadenbaustoffen eine spannende Gesamtkomposition eingeht.





ANERKENNUNGSPREIS DOMIGIUS 2021

MTU Aero Engines AG

Einreicher

RKW Architektur + Rhode Kellermann Wawrowsky GmbH, Düsseldorf

Projektdaten

Standort: München

Bauherr: MTU Aero Engines AG

Produkte

Planum-Fassade, 3000 m², RAL 9006

Verarbeiter

Mangertseder GmbH, Arnstorf



DI (FH) Gregor Kastner, DI Ishan Atilgan

Urteil der Jury:

Der gestalterische Anspruch der Planer, dem quaderförmigen Gebäudekubus eine ruhige, ordnende Ausstrahlung zu geben, wurde durch die regelmäßig angeordneten Schatten- und Haarfugen sowie durch in den Öffnungbereichen abgewinkelte Metallelemente erreicht. Unterschiedliche, auch problematische Materialuntergründe, werden durch eine Fassade kaschiert, die in ihrer Schlichtheit eine gestalterische Sicherheit in Fläche und Raum ausdrückt, ohne plakativ zu wirken. Vollzogen wurde optisch überdies eine gewisse Assoziation zu den Produkten innerhalb des Gebäudes – wo Triebwerksschaufeln hergestellt werden.

Über den Anerkennungspreis anlässlich der Preisverleihung Domigius Internationaler Domico Architekturpreis 2021 haben wir uns zusammen mit unserem Bauherren der MTU Aero Engines AG außerordentlich gefreut.

Die Freude über den Anerkennungspreis wird bei uns sicherlich noch lange anhalten und uns für weitere Projekte inspirieren. Großes Kompliment an Domico für die Gestaltung des gelungenen Gala Abends in der Scalaria am Wolfgangsee. Wir haben den Abend sehr genossen, interessante Gespräche geführt und hoffen auf ein Wiedersehen bei der nächsten DOMIGIUS Preisverleihung.







Das Unternehmen ist Deutschlands führender Triebwerkshersteller und liefert unterschiedliche Bauteile, die bei einem Drittel der weltweiten Flugzeugflotten zum Einsatz kommen. Ihr neues Bauteile-Testzentrum steht gleichsam als gebautes Attest für die international bekannte, einzigartige Testing-Expertise. In den vier Vertikalprüfständen werden Sicherheitsnachweise auf höchstem Niveau erbracht. Dazu gehören die Tests von Bauteilen für Turbinen und Verdichter, wozu unter anderem Triebwerksschaufeln gehören, die sich als gestalterischer Bezug in der Gebäudefassade wiederfinden.

Bei aller ästhetischen Atmosphäre ist kaum zu erahnen, was sich hinter der aparten Architektur des Neubaus G200 verbirgt. Ein hochkomplexes Innenleben mit modernster Technik erfüllt nicht nur die gegenwärtigen technologischen Ansprüche sondern auch vorhersehbare zukünftige Anforderungen. Entsprechend umfassend war der integrative Anspruch bei der Konzeption und Gesamtplanung. Deshalb wurde das Gebäude samt der kompletten technischen Ausrüstung in Abstimmung zwischen allen Planungsbeteiligten vollständig 3D modelliert und bis ins Detail hinein nach der BIM-Methode koordiniert.

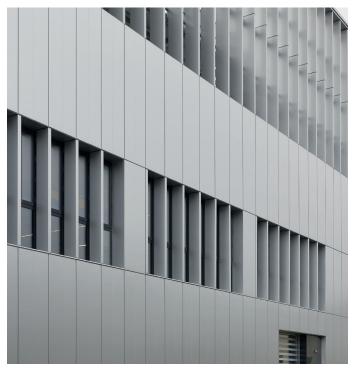
Gebäudehülle mit Identitätseffekten

Von vorneherein war für den beachtlichen Komplex ein in sich ruhender, ordnender Gesamteindruck vorgesehen. Dieser wird durch eine identische Attikahöhe erreicht, die über unterschiedlich hohen Gebäudeteilen eine geradlinige Abschlusskante bildet und eine perfekte Kubusgeometrie formuliert. Gewünscht war außerdem, über das Material der Fassade und deren Gestaltung eine Affinität zum hochtechnologischen Innenleben sowie zu den Produkten herzustellen.

Keine leichte Aufgabe für die Architekten, zumal das Budget für die Architektur in einem begrenzten Rahmen zu halten war. Schließlich waren überdies Forderungen in Richtung Energieeffizienz, Schall- und Brandschutz, sowie funktionsbedingte Fassadenöffnungen in Einklang mit dem Fassadenbild zu bringen. Beispielsweise werden über die kiemenartigen Öffnungen in der Nordfassade die Rückkühler auf dem dahinterliegenden Dachbereich mit über eine Million Kubikmeter Luft pro Stunde versorgt.

Identische schräg gekantete Vertikalelemente dienen der Fensterverschattung und der dezenten Verhüllung anderer Fassadenöffnungen. Außerdem stellen die in der Streifenansicht an gebündelte Turbinenschaufeln erinnernden "Kiemenfelder" den gewünschten Bezug zu den firmeneigenen Produkten her. Vor allem aber gliedern diese raffiniert designten Öffnungsflächen

im Verbund mit der Rasterstruktur aus Schatten- und Haarfugen nuanciert die aus DOMICO-Planum-Standardelementen hergestellten Fassadenflächen.





LOBENDE ERWÄHNUNG DOMIGIUS 2021

Wohnhausanlage Kaufbeuren

Einreicher

wagner architekten, Landsberg am Lech

Projektdaten

Standort: Kaufbeuren

Bauherr: Gemeinnützige Baugenossenschaft Kaufbeuren eG

Produkte

Planum-Fassade, 5300 m², RAL 9010, Champagne G12, Light Bronze B20

Verarbeiter

Friedrich Burk GmbH + Co. KG, Ravensburg



DI Robert Wagner

Urteil der Jury:

Wie bei vielen Hochhäusern aus den 1960/70er-Jahren hatte der Zahn der Zeit auch die Asbestzementplatten-Fassaden dieser Wohnanlage zu trostlos wirkenden, aneinander gereihten grauen Lochfassaden-Wänden zermürbt. In einer grundlegenden Sanierung wurde das Gebäude bis ins Detail hinein bautechnisch, energetisch und auch optisch ertüchtigt, wobei durch die Fassadengestaltung eine neue Maßstäblichkeit sowie ein individueller Gebäudecharakter entstanden ist. Erreicht wurde die architektonische Aufwertung durch die kontrastierende Flächenabfolge von weißen und rhythmisierend farbig gestaffelten Gebäudeteilen, wobei das Material insgesamt aus dem reichhaltigen "Gestaltungsbaukasten" der DOMICO-Planum-Serie stammt.

Die Aspekte Gestaltungsoptionen, bautechnische und bauphysikalische Sicherheit sowie ökonomische Nachhaltigkeit im Geschosswohnungsbau sind dem Juryvorsitzenden ein besonderes Anliegen, weshalb er für das Thema Metallfassade speziell auch in diesem Gebäudesektor ein großes Entwicklungspotential sieht. Aus diesem Grunde hat er um die Ausweitung der Preisvergabe für eine lobende Erwähnung dieses Projekts gebeten. Diesem Wunsch hat die DOMICO-Geschäftsleitung als Ausloberin des DOMI-GIUS 2021 gerne entsprochen.



Sanierungsprojekte tragen per se den Makel des gestalterisch Unvollkommenen in sich. Dies läßt sie in unserer immer binärer werdenden Wahrnehmungskultur hinter die mit hohem Gestaltungsanspruch entworfenen, makellos durchdetaillierten Neubauten zurücktreten.

Daher kann es den Auslobern des DO-MIGIUS nicht hoch genug angerechnet werden, dafür auch Sanierungsprojekte mit einzubeziehen – nicht nur um den Facettenreichtum der auch hier mit den DOMICO-Metallfassadensystemen möglichen Lösungen aufzuzeigen, sondern damit gleichzeitig auch nach Außen zu tragen, dass es auch in dem relativierenden Kontext einer Sanierung durchaus Gestaltqualität gibt.

Die Teilnahme an der Jury und an der überaus gelungenen Abendveranstaltung waren bereits eine besondere Freude für sich. Die dann noch ausgesprochene "Lobende Erwähnung" ist eine sehr schöne Anerkennung für die Bauherrschaft wie für uns als Planer.





Der 1969 bis 1971 in zwei Bauabschnitten errichtete Hochhauskomplex vermittelte von seiner reinen Lochfassaden-Längsfassade her gleich zu Beginn die Anmutung einer fensterbewehrten Asbestzementplatten-Mauer. Deren bildhafte Monumentalität wurde von einem markanten Gebäudeknick noch verstärkt. Zwar erzielten moderate Kontrastflächen in fahlem Gelb und blassem Rosé eine optische Minderung dieses monotonen Eindrucks. Unter einem allmählich alles übertönenden Grauschleier lösten sich indes die Gebäudeansichten immer mehr in schmutziggraue monotone Flächen auf. Auch bei den Balkonen zeigte die Bausubstanz trotz mehrfacher lebensverlängernder Maßnahmen unübersehbare Ansätze der Auflösung.

Die zunehmende Tristesse stand allerdings im Widerspruch zur vergleichsweise hohen Wohnqualität der Anlage. Nach wie vor schätzt ein erheblicher Anteil von ehemaligen Erstbeziehern die nutzungsgerecht geplanten Wohnungszuschnitte und genießt, insbesondere in den höheren Etagen, an klaren Tagen das Panorama der Bayerischen Voralpenkette.

Fassadengestaltung schafft neue Balance

Für die Planer und Ausführenden bedeute das ein behutsames Vorgehen bei den unter Belegung vorzunehmenden Sanierungsmaßnahmen. Bereits im Jahr 2006 hatte die Gemeinnützige Baugenossenschaft Kaufbeuren eG bei der Fassadensanierung eines ähnlichen Mietwohnungsbaues gute Erfahrungen mit der zu jener Zeit noch recht jugendlichen Planumfassade von DOMICO gemacht. Dass die Planumfassade – mit einem umfangreichen inspirierenden Gestaltungsportfolio – heute mehr denn je ein ausgezeichnetes Ansehen genießt, war eine Seite der Entscheidung für dieses Produkt. Mehr noch aber wog die eigene positive Langzeiterfahrung in Bezug auf die technische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Wegen des unverändert wertigen und von den Bewohnern geschätzten Gesamtbildes des ehemaligen Sanierungsobjektes sollte auch diese Wohnanlage eine hinterlüftete Metallfassade erhalten. Neben der energetischen Ertüchtigung, wozu auch eine vollständige Dachsanierung beitragen sollte, stand auch die Aktualisierung des Brandschutzes im Fokus der Maßnahmen. Außerdem sollten neue Aufzugsanlagen die Erschließungsqualität aufwerten.

Um dem Baukörper eine neue Maßstäblichkeit zu geben, steht eine Abfolge von kleinteilig horizontal abgestuften Flächen in bildhafter Korrespondenz mit betont flächig konzipierten weißen Fassaden. Dadurch wird eine Vertikalkomponente eingeführt, die als optisch teilendes Element die zuvor kaum wahrnehmbare eigene Dreidimensionalität der verschränkten Gebäudetei-



le nun deutlich hervorhebt. Der Metallic-Farbton "Light Bronze B20" taucht als akzentuierender Farbtupfer auch an den optisch zusammengefassten waagrechten Fensterbändern der weißen (RAL 9010) Fassaden sowie an den Brüstungsverkleidungen der Balkone auf. Damit wird die kubische Dominanz der lebendig farbigen Streifenmuster etwas abgemindert, zum Vorteil einer kongruenten Gesamtidentität, die sich selbstbewusst aus dem Stadtbild heraushebt.

ALLE WEITEREN EINREICHUNGEN ZUM DOMIGIUS 2021































ASP Architekten Leipert Pfeiff PartGmbB Bürogebäude Steinkaute





















































Georg Reisch GmbH & Co. KG

Verwaltungsgebäude BauGrund Süd













FOTOCREDITS:

Projekt 2-Fach Sporthalle Zugspitzstraße Nürnberg:

Projekt Neubau Büro- und Lagergebäude: Christopher Pfenning,

Projekt Wasserturm Pirach: Manuel Hollenbach, Bildrechte: brüderl. Projekt Metallform GmbH: Die West Werbeagentur

Projekt EUROPA KARREE Kaiserslautern: Peter Gross Bau Holding

Projekt Neubau Werk Poly-Clip System: GHBA Projekt Science Park - JKU Linz: caramel | Hertha Hurnaus

Projekt TU Graz Laborgebäude: Paul Ott

Projekt Ausbildungs- und Trainingszentrum EnBW Stuttgart:

Projekt WB 29: ar|plan architekten - Franziska Augart

Projekt Hargassner Energy World: Oliver Hallwirth / raumpixel Projekt Zahntechnisches Labor & Self-Storage: Manuel Naharro

Projekt Bürogebäude mit Lagerhalle: planconcept1 GmbH

Projekt Produktionshalle mit Bürogebäude: Heinz E. Feuchtinger

Projekt Bürogebäude Steinkaute: ASP Architekten Leipert Pfeiff

Projekt BKH Schwaz: Andreas Tauber - FlipFlop Collective

Projekt ELTAS: Arne Hodalic & Katja Bidovec

Projekt Schulz Feinbearbeitung: Conné van d'Grachten

Projekt Airbus ITC:

RSE Planungsgesellschaft mbH / Markus Guhl Architekturfotografie

Projekt Hofmann Impulsgeber: Felix Meyer

Projekt Hofmann Möglichmacher: Felix Meyer Projekt SJNI: Felix Me

Projekt IMT Büro- und Verwaltungsgebäude: rosner Architekten

Projekt Neubau eines Parkhauses: Aott

Projekt Kindertagesstätte Fürth: Bernd Jung

Projekt Sendsor Medizintechnik: Architektur Kirchleitner Projekt BASF Laborgebäude C424: Stefan Brückner Fotografie

Projekt TGL Landshut: Rolf Sturm

Projekt Labor Gebro: Philipp Huber Projekt IBN2-Building: Andreas Buchberger

Projekt Count It: Architektur Hager

Projekt MTU Aero Engines Testzentrum: Achim Birnbaum

Projekt WHA Kaufbeuren: Alexander Bernhard

Projekt Schaumaier Traunstein:

Aiblinger+Aiblinger Architekten und Jakob Schaumaier Nachfolger

Projekt Lechler GmbH: HANK + HIRTH Part mbB Freie Architekten

Projekt Hafenmeisterei: querluft architekten gbr

Projekt Flottweg: DELTA ImmoTec GmbH Projekt Schleifring: Michael Voith

Projekt Brenzhalle: die architekturwerkstatt Projekt Grosssporthalle Heidelberg: ARC, BAM

Projekt Ovesco Endoscopy AG: Zooey Braun Fotografie Projekt Haus am Hang: WORONA fotografie

Projekt Verwaltungsgebäude BauGrund Süd:

Vichert | Bad Saulgau

Projekt LANDIG + LAVA: Wynrich Zlomke | Ravensburg

Projekt Brauerei Giesinger: Michael Voith Projekt Hielscher Group GmbH: Heinz E. Feuchtinger

Projekt Fischer Kälte: Kemmler Industriebau GmbH Projekt IAV Gifhorn: GÖDDE Architekten



Unsere Leidenschaft liegt in der technischen Perfektion und in der kreativen Gestaltung von Gebäudehüllen aus Metall. Wir denken die Dinge weiter und ermöglichen so besondere Bauwerke mit höchster Wertbeständigkeit.



Wirtschaftlichkeit & Flexibilität

Gemeinsam finden wir immer die beste Lösung. Denn durch kompetente Beratung und individueller, projektbezogener Fertigung erhalten Sie ein Unikat, exakt abgestimmt auf Ihre Wünsche.



Unsere Produkte werden aus Metallen gefertigt. Dieser Werkstoff ist zu 100 % recyclingfähig. Wir verwenden keine verklebten Metalle oder Verbundstoffe und übernehmen so Verantwortung für Mensch und Natur.



In unseren Produkten steckt die geballte Kompetenz, die wir über Jahrzehnte gesammelt haben. Denn die Theorie ermöglicht vieles, aber die Erfahrung realisiert es.



DOMICO Dach-, Wand- und Fassadensysteme KG A-4870 Vöcklamarkt · Mösenthal 1 Tel. +43 7682 2671-0 · Fax +43 7682 2671-249 F-Mail: office@domico.at · www.domico.at